

"Der Tod Harry Trumans" in Le Monde (28. Dezember 1972)

Legende: Am 26. Dezember 1972 berichtet die französische Tageszeitung Le Monde auf ihrer Titelseite über den Tod des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harry S. Truman, und schildert den Werdegang des Begründers der sogenannten "Truman-Doktrin" sowie seine kompromisslose Politik gegenüber der Sowjetunion.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Fauvet, Jacques. 28.12.1972, n° 8 695. Paris: Le Monde. "La mort de Harry Truman", auteur:Fontaine, André, p. 1; 2.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/der_tod_harry_trumans_in_le_monde_28_dezember_1972-de-cd2f3045-e55d-4d7d-bbbf-a424c983fce4.html



Publication date: 05/07/2016

Der Tod Harry Trumans

Harry S. Truman, von 1945 bis 1953 Präsident der Vereinigten Staaten, verstarb am Dienstagvormittag, dem 26. Dezember, im Krankenhaus von Kansas City, wo er am 5. Dezember wegen einer Lungenstauung eingeliefert worden war. Er war achtundachtzig Jahre alt.

Die Trauerfeierlichkeiten finden am Donnerstag, dem 28. Dezember statt, es wird Staatstrauer herrschen. Einen Monat lang werden alle Flaggen staatlicher Gebäude auf halbmast gesetzt. Richard Nixon und seine Frau, die dem Toten am vergangenen Mittwoch die letzte Ehre erwiesen haben, werden zur Beisetzung nicht erscheinen.

Der Präsident wird im Hof der Harry S. Truman Memorial Library in Independence, Missouri beigesetzt werden. Nur seine Familie wird dem Gottesdienst beiwohnen. Eine Messe wird in der Kathedrale von Washington in Anwesenheit von Vertretern zahlreicher Länder gefeiert werden.

Der Kapitän des Kalten Krieges

Von André Fontaine

„Ich habe nie behauptet, ein großer Präsident der Vereinigten Staaten zu sein, aber es hat mir viel Vergnügen bereitet zu versuchen, einer zu werden.“ Dieses Zitat Trumans zeigt deutlich die Persönlichkeit des Mannes, der zu einer Zeit an der Spitze der westlichen Welt stand, als sie mit der größten Herausforderung konfrontiert war, vor die sie die kommunistische Welt jemals gestellt hatte. Aus Missouri stammend war Truman nacheinander Buchhalter, Kurzwarenhändler, Artilleriekapitän während des Ersten Weltkrieges und schließlich Landwirt; nach dem Richteramt hatte er alle Stufen der amerikanischen Politik durchlaufen, bis Roosevelt ihn im Jahr 1944 zu seinem Kandidat für das Amt des Vize-Präsidenten machte. Truman vereinte zwei Charakterzüge, die selten zusammen auftreten: Bescheidenheit und Handlungswillen. In mancherlei Hinsicht war er ein Spieler – er liebte Poker –, allerdings war er ein ernsthafterer Spieler und sich seiner enormen Verantwortung gegenüber seinem Volk und der ganzen Menschheit besser bewusst, als seine martialische Ausdrucksweise und sein ruhiges Lächeln vermuten ließen.

Nichts prädisponierte ihn für diese Hauptrolle im Kalten Krieg. Aber er war ein Demokrat, wie es so viele jenseits des Atlantiks gibt, und umso mehr von den Werten der Institutionen und der Zivilisation überzeugt, die er verteidigen musste, als er die Werte des Angreifers nur sehr schlecht kannte. Für ihn verkörperte der Totalitarismus, egal ob braun oder rot, das Böse, und er war fest entschlossen, ihm ohne Großtuerie, aber auch ohne zurückzuweichen, die Stirn zu bieten. Ein berühmter Satz, in dem er die Absichten von „Tyrannen“ wie Dschingis Khan und Ludwig XIV., Napoleon und Stalin auf eine Stufe stellte, fasst sein Credo zusammen.

Seitdem er 1935 im Alter von 51 Jahren Senator seines Heimatstaates geworden war, hatte Truman kein anderes Ziel, als dieses Amt zu behalten, das ihm beinahe zufällig, in Folge von komplizierten Intrigen innerhalb der „Maschinerie“ der Demokratischen Partei zuteil geworden war. Noch im April 1945 erklärte er einer Gruppe von Journalisten, dass man sich „über ihn lustig gemacht habe“, als man ihn zum Vize-Präsidenten wählte, und dass es sein einziger Wunsch war, eines Tages wieder seinen Platz im Senat einnehmen zu können. Zwei Tage darauf rief Eleanor Roosevelt ihn zu sich, um ihm den plötzlichen Tod ihres Mannes mitzuteilen. „Seit Wochen“, schreibt er in seinen Memoiren, „lebte ich mit der Furcht davor, dass diesem großartigen Mann etwas zustoßen würde, aber in dem Moment, in dem das Schlimmste eintrat, war ich nicht darauf gefasst.“

Nicht nur moralisch war er sichtlich nicht darauf vorbereitet. Zu jener Zeit war der Vize-Präsident, abgesehen von seinem Amt als Sprecher des Senats, nur ein mutmaßlicher Erbe. Er wurde in keiner Weise an den wichtigen Entscheidungen der Regierung und nicht einmal an der Ausarbeitung der allgemeinen Politik beteiligt. Truman kam allerdings an einem Zeitpunkt an die Macht, wo der Mann, der das Amt des Präsidenten antreten sollte, eine Reihe von Entscheidungen von größter Bedeutung treffen musste. Zweieinhalb Monate nach Jalta waren die Beziehungen zwischen den Ost- und den West-Verbündeten

äußerst gespannt, aufgrund der sehr besonderen Weise, wie Stalin die auf der Konferenz verabschiedete „Erklärung über das befreite Europa und die Vereinbarung über das Schicksal Polens interpretierte.

Wenige Wochen später sollte das Reich kapitulieren. Es gab keine wirkliche Entscheidung darüber, wie die Sieger es behandeln würden. Noch einige Wochen später, nach einem gelungenen Test in der Wüste Neu-Mexikos sollten die Vereinigten Staaten eine Waffe zur Verfügung haben, die mit einem Schlag alle Waffen, die seit Jahrtausenden die Geschichte der Menschheit geschrieben hatten, veralten lassen würde.

Truman hegte, wie bereits erwähnt, nur wenig Sympathie für den Kommunismus. 1941 hatte er die Ansicht geäußert, dass zwischen Deutschland und der UdSSR die Vereinigten Staaten diejenigen unterstützen sollten, die den Krieg verlieren würden, so dass man die beiden Feinde der Zivilisation „*sich so weit wie möglich gegenseitig umbringen*“ lassen würde.

Der Rückzug der amerikanischen Truppen

Kurz nach seinem Einzug ins Weiße Haus richtete Truman persönliche Schreiben an Stalin bezüglich Triest, das anscheinend von Titos Truppen annektiert werden sollte, bezüglich Österreichs, dessen Übergangsregierung Stalin ohne Absprache anerkannt hatte; diese Botschaften waren regelrechte Mahnungen, die allerdings auch Folgen hatten. Zu jenem Zeitpunkt wollte Truman jedoch den Bruch mit dem russischen Verbündeten vermeiden. Er war wie die meisten Heerführer der Überzeugung, dass seine Unterstützung notwendig war, um nach dem Sieg über Deutschland auch dem japanischen Imperialismus ein Ende zu setzen. Er schickte also Harry Hopkins, die graue Eminenz Roosevelts, nach Moskau, damit dieser eine höchst unausgegrenzte Vereinbarung mit Stalin über Polen treffe. Er widersetzte sich den Forderungen Churchills, der den Rückzug der amerikanischen Truppen bis zu der vorher von verbündeten Diplomaten vereinbarten Linie hinausschieben wollte, die bis heute die beiden Teile Deutschlands und Europas trennt, „*bis man sehen würde, woran man bei Russland ist*“.

Truman gab sein Debüt auf dem diplomatischen Parkett im Juli 1945 in Potsdam, wo er es sich nicht die entgehen ließ, vor Stalin, einem großen Chopin-Liebhaber, Klavier zu spielen. Die Gespräche verliefen oft nur mühsam, obwohl man sich über viele Punkte einig war, insbesondere über den Vier-Mächte-Status Deutschlands. Allerdings war Truman sehr verärgert darüber, dass der Diktator eine Idee, die Truman sehr am Herzen lag, ohne Erklärung ablehnte. Es ging um die Internationalisierung der großen Wasserwege, von der Donau bis zum Panama-Kanal. Zu Bob Murphy sagte Truman, dass er fest entschlossen sei, nie wieder mit Stalin zu sprechen. Und sechs Monate darauf schrieb er an seinen Außenminister James Byrnes: „*Ich bin es müde, die Sowjets zu umschmeicheln. Wenn man Russland nicht entschieden und mit eiserner Hand anpackt, zeichnet sich der nächste Krieg bereits ab. Sie verstehen nur eine Sprache: Über wie viele Divisionen verfügen Sie?*“

Die mächtigste Nation der Geschichte ...

In der Zwischenzeit hatte die Atombombe die Weltbühne verändert. Gegen die Meinung mehrerer Physiker, allen voran des Nobelpreisträgers James Franck, hatte Truman, der von dem damaligen Kriegsminister Stimson und den meisten Heerführern gedrängt wurde, nicht eine Sekunde gezögert, sie gegen Japan einzusetzen. Am Abend nach Hiroshima rief Truman voller Stolz: „*Wir können uns sagen, dass wir aus diesem Krieg als die mächtigste Nation der Welt, die mächtigste Nation der Geschichte hervorgehen!*“

Seine Haltung gegenüber der UdSSR änderte sich sofort. Er hatte sie gebraucht, um mit Japan fertig zu werden; nun aber wurde sie zu einem lästigen Gläubiger, dessen Forderungen er so weit wie möglich herunterschrauben wollte. Die Militärmacht der UdSSR war so groß, dass das Land nach Ansicht der Militärberater Roosevelts, die ein Vorrücken der Armee bis an den Rhein befürchteten, Europa zwangsläufig beherrschen würde. Das führte dazu, dass man versuchte, sich im Rahmen des Möglichen mit der UdSSR zu verständigen. Was waren jedoch Millionen hervorragender Soldaten noch wert, wenn man Bomben besaß, mit deren Hilfe man die Regierungen dieser Soldaten in die Knie zwingen konnte? Truman war zu keinem Zeitpunkt versucht, die Ratschläge derer zu befolgen, die ihn aufforderten, das Atommonopol zu nutzen, um die Russen zu einem Rückzug hinter ihre eigenen Grenzen zu zwingen. Aber dieses Monopol diente ihm als

„Schirm“, hinter dem er ohne großes Risiko eine entschlossene Politik des Widerstandes gegen die Ausweitung des Kommunismus über den „Eisernen Vorhang“ hinaus betrieb.

Am 15. August, sobald der Krieg gegen Japan beendet war, forderte der Präsident alle verantwortlichen Behörden auf, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Verbreitung von Informationen über die Atombombe zu verhindern. Wenige Wochen später erklärte er sich aber bereit, mit dem britischen Premierminister Attlee und seinem kanadischen Amtskollegen Mackenzie King, *„den anderen Mitgliedern der Vereinten Nationen auf Grundlage der Gegenseitigkeit detaillierte Informationen über die praktische Nutzung der Atomenergie in der Industrie weiterzugeben“*, jedoch erst *„sobald es möglich ist, sichere und wirksame Schutzmechanismen gegen die Nutzung zu zerstörerischen Zwecken zu finden“*. In demselben Dokument steht jedoch, dass *„kein Garantiesystem in der Lage ist, einen wirksamen Schutz gegen die Herstellung von Atomwaffen durch eine Nation zu bieten, die zum Angriff entschlossen ist“*. Damit beging er eine zweifellos unbeabsichtigte Ungeschicktheit, die jedoch klar zeigte, dass es sich bei der *„Weitergabe dieser Informationen“* um eine simple Floskel handelte.

Vom Baruch-Plan zum Mac-Mahon-Gesetz

Mit dem Baruch-Plan sollte Truman 1946 ein Konzept lancieren, das die Phantasie beflügelte. Zum ersten Mal in der Geschichte schlug eine Regierung vor, den Besitz einer wesentlichen Quelle industrieller und militärischer Macht der Souveränität der Nationen zu entziehen. Es ging um nichts Geringeres, als einer internationalen Organisation, der Behörde für atomare Entwicklung, das Eigentum an den Thorium- und Uranminen und am Uranpecherz sowie die Leitung der Weiterverarbeitungsanlagen zu übertragen, die nach einer gerechten Verteilung weltweit errichtet werden sollten. Es war jedoch von den Russen zuviel verlangt, einem solchen Souveränitätstransfer und den damit verbundenen Kontrollen zuzustimmen, während die Vereinigten Staaten aufgrund der Zusammensetzung der UNO über eine *„automatische Mehrheit“* verfügten. Die Ablehnung eines solchen Vorschlags war unvermeidbar.

Sobald diese Ablehnung klar war, unterzeichnete der Präsident das bis heute geltende Mac-Mahon-Gesetz, das die einer zivilen Kommission die Kontrolle der Atomenergie auf dem Staatsgebiet der Vereinigten Staaten überträgt und die Weitergabe von Geheiminformationen über die Atomkraft an eine fremde Macht unter Todesstrafe stellt. Aufgrund dieses Gesetzes wurden Julien Rosenberg, ein kleiner kommunistischer Ingenieur aus New York, und seine Frau Ethel im Jahr 1953 auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Ethels Bruder, David Greenglass, hatte sie beschuldigt, vor der Verkündung dieses Gesetzes geheime Informationen an die UdSSR geliefert zu haben, die damals noch mit den Vereinigten Staaten verbündet gewesen war.

Die erste Macht, die die Auswirkungen der Geheimhaltung von solchen Informationen zu spüren bekam, war Großbritannien. Den ganzen Krieg hindurch hatte sich das Land genau wie Kanada an der amerikanischen Atomforschung beteiligt. Im November 1945 hatten Attlee, Truman und Mackenzie King ein kurzes Memorandum unterzeichnet, in dem sie die Absicht äußerten, eine *„vollständige und umfassende Zusammenarbeit“* auf dem Gebiet der Nuklearenergie zu verfolgen und die bestehenden gemischten Institutionen beizubehalten, wenn auch in geänderter Form. Das Mac-Mahon-Gesetz setzte dieser vertrauensvollen Zusammenarbeit ein jähes Ende. Es zwang die Attlee-Regierung, unter großem Kostenaufwand eine eigene Nuklearwaffe auf nationaler Ebene zu entwickeln, ohne dass sie nur eine Sekunde lang ihre bevorzugte Allianz in Frage gestellt hätte. So bekam Attlee ein Darlehen von 3750 Millionen Dollar zu 2 % Zinsen, um der schweren Bedrohung begegnen zu können, der die britische Wirtschaft ausgesetzt war. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, da Truman nicht nur die Kreditforderungen der Sowjets ignorierte, sondern gleichzeitig – allerdings vergebens – auch die Rückzahlung des Darlehens forderte, das der UdSSR im Rahmen des Leih- und Pachtgesetzes während des Krieges gewährt worden war. Bekanntlich oblag es schließlich Nixon, dieses Problem zu lösen.

Diese massive Unterstützung reichte allerdings nicht aus, um Großbritannien gegen den Druck der Sowjets zu wappnen, der sich damals gegen den Iran, die Türkei und Griechenland richtete. Mit seinem Entschluss, die Engländer in ihren traditionellen Einflussgebieten abzulösen, legte Truman den Grundstein für eine Politik, die die Vereinigten Staaten bald weltweit zum Verteidiger der vom Kommunismus bedrohten

„bourgeois“ Systeme machte. Auch wenn er es nicht aus den gleichen Motiven heraus tat, ging die entschlossene Unterstützung des Präsidenten bei der Gründung des Staates Israel in dieselbe Richtung.

„Truman-Doktrin“ und Marshall-Plan

Bereits im März 1946 forderte Truman die UdSSR auf, ihre Truppen aus dem iranischen Aserbaidschan zurückzuziehen, das sie ungeachtet des Potsdamer Abkommens besetzt hielten und wo sie eine separatistische Regierung eingesetzt hatten, die alle Züge einer Volksdemokratie trug; er gewann die Partie mit der Unterstützung des gerissenen Ghavam Es Sultaneh, zu jener Zeit Premierminister des Schahs und einer der wenigen Männer in der Welt, die sich rühmen können, Stalin hereingelegt zu haben. Im August desselben Jahres ließ Präsident Truman den Kreml wissen, der Ankara aufgefordert hatte, die Verteidigung der Meerengen zur Zusammenarbeit freizugeben, dass dies hauptsächlich Aufgabe der Türkei sei und dass, falls diese Region angegriffen werden sollte, die Vereinigten Staaten darin eine Bedrohung für die internationale Sicherheit sähen. Die Präsenz eines amerikanischen Geschwaders am Bosphorus zeugte von der Entschlossenheit Trumans, dem Stalin erneut nachgab.

Als Attlee schließlich im Februar 1947 Washington darüber unterrichtete, dass er sich gezwungen sehe, die Truppen zurückzuziehen, die die Regierung des griechischen Königs im Kampf gegen die kommunistischen Partisanen unterstützten, welche den gesamten Norden des Landes beherrschten, zögerte der Nachfolger Roosevelts keine Sekunde. In seinen Memoiren schreibt er: *„Der Augenblick war gekommen, die Vereinigten Staaten von Amerika in das Lager und an die Spitze der freien Welt zu stellen.“* Am 11. März legte er dem Kongress den Vorschlag vor, den man seither die Truman-Doktrin nennt. Er stellt zwei Systeme einander gegenüber, die um die Weltherrschaft kämpften, *„das eine, das auf dem Willen der Mehrheit und der freien Institutionen beruht“*, und das andere, das *„auf Terror, Aggression und der Unterdrückung von Freiheit“* beruht. So bekam er die Genehmigung, Griechenland einen Kredit über 250 Millionen Dollar und der Türkei einen über 150 Millionen Dollar zu gewähren – wobei er klarstellte, dass es sich nur um den Anfang handelte. Zwei Jahre später legten die griechischen Partisanen ihre Waffen nieder. Das energische Handeln des Generals Van Fleet hat sicher in gleichem Maße wie die durch den Bruch zwischen Tito und Stalin im kommunistischen Lager hervorgerufene Aufruhr dazu beigetragen, dass Stalin schließlich den Befehl zum Waffenstillstand gab.

Schon 1944 hatte Walter Lippmann vorausgesagt, dass sich die Siegermächte über Deutschland schnell um die Gunst dieses Landes streiten würden, falls es ihnen nicht gelingen sollte, ihre Allianz nach dem Krieg aufrechtzuerhalten. Im Sommer 1946 war es dann so weit. Im Juli hatte Molotow die Abtrennung des Ruhrgebiets, die Begrenzung der industriellen Produktion sowie einen aufgezwungenen Föderalismus abgelehnt. Dies war ein ausreichender Vorwand für Außenminister James Byrnes, der in seiner Stuttgarter Rede vom 5. September ankündigte, dass der Moment gekommen sei, dem deutschen Volk *„die Verantwortung für seine eigenen Angelegenheiten“* zu übertragen. Im März des folgenden Jahres zeigte die Moskauer Konferenz, dass der sowjetische Block und die westlichen Mächte, denen auch Frankreich sich angeschlossen hatte, nachdem es sich von seiner Idee einer *dritten Macht* verabschiedet hatte, nicht in der Lage waren, sich zu verständigen.

Auf Truman, der gerade seine „Doktrin“ für Griechenland und die Türkei verkündet hatte, stürzte eine, wie er schrieb *„nicht versiegende Flut an Hilferufen“* ein, und er war der Überzeugung, dass *„keine Minute zu verlieren sei, um die Mittel zu finden, Europa wieder aufzurichten“*. Am 5. Juni hielt General Marshall, seit wenigen Monaten Außenminister, an der Universität von Harvard eine Rede, in der er jenen Hilfsplan für Europa vorstellte, der seinen Namen unsterblich machen sollte. Kurz darauf wurden die Verhandlungen in Paris eröffnet; das Erscheinen der Sowjets schien Anlass zur Hoffnung zu geben. Am 2. Juli brach Molotow die Gespräche jedoch ab und erklärte, dass die europäischen Staaten *„unter Kontrolle“* ihre wirtschaftliche und nationale Unabhängigkeit verlören, um somit *„den Bedürfnissen und Wünschen einiger Mächte“* gerecht zu werden. Europa wurde zweigeteilt. Von da an unternahm Truman alles, um sein Land aus der traditionellen Isolation heraus an die Spitze der westlichen Mächte zu bringen, während das Kominform die Versuche des amerikanischen Imperialismus anklagte, seine *„Weltherrschaft“* zu etablieren. Bald darauf wurde der Brüsseler Pakt geschlossen, der sich nicht mehr wie die vorige Allianz *„gegen Deutschland“*, sondern auf Vorschlag Washingtons *„gegen jegliche Aggression“* richten sollte. Außerdem wurden erste

Schritte in Richtung einer europäischen Einigung unternommen, die von den Vereinigten Staaten offen gefördert wurden. Auf die Währungsreform in den westlichen Zonen Deutschland reagierte der Kreml mit der Blockade Berlins. Obgleich er Zweifel hegte, unterstützte Truman eine Luftbrücke, die die Stadt retten sollte, nachdem er die Einwände derer zurückgewiesen hatte, die den Zugang zur Stadt *manu militari* erzwingen wollten. Im Frühling 1949 musste Stalin eingestehen, dass er die Partie verloren hatte. Die Aufhebung der Blockade kam zu spät, als dass sie den Abschluss des Atlantikpaktes am 4. April verhindert hätte. Und mit dem Ausbrechen der Kampfhandlungen in Korea im darauffolgenden Jahr sollte der Kalte Krieg seinen Höhepunkt erreichen.

Mit seinen Versuchen, seine Theorie der Eindämmung, die der amerikanische Diplomat George Kennan 1947 ausgearbeitet hatte, in Asien anzuwenden, hatte Truman einen schweren Rückschlag erlitten. In China war es General Marshall weder durch seine Vermittlungsversuche zwischen Mao Tse-tung und Tschiang Kai-shek noch durch die großzügige Unterstützung der nationalistischen Armee gelungen, den endgültigen Sieg der Kommunisten in Peking im Jahr 1949 zu verhindern. Im Wahlkampf 1952 kam den Demokraten der „Verlust Chinas“ teuer zu stehen.

Als am 25. Juni 1950 die nordkoreanischen Truppen den 38. Breitengrad überschritten, stellte sich die Frage, wie Truman reagieren würde. Der damalige Außenminister Dean Acheson hatte Korea im Januar öffentlich von der Liste der Staaten gestrichen, denen von den Vereinigten Staaten militärische Unterstützung zugesichert worden war. Die Vereinigten Staaten hatten zudem wenige Monate zuvor ihre Truppen zurückgezogen, die dort seit der Kapitulation Japans stationiert waren. Ohne eine Minute zu verlieren, kam der Präsident dennoch nach einem Treffen mit seinen wichtigsten Mitarbeitern mit General Bradley, dem Vorsitzenden des Generalstabsausschusses, überein „*dass es Grenzen gab und dass man an diese gestoßen sei*“. So wurden ab dem 29. Juni zwei in Japan stationierte amerikanische Divisionen in Korea eingesetzt. Im Oktober überquerten sie ihrerseits den 38. Breitengrad und provozierten so die Intervention chinesischer Freiwilligenverbände. Was musste nun geschehen? Der Befehlshaber der Vereinten Nationen, MacArthur, befürwortete die Bombardierung der Mandschurei. Die europäischen Verbündeten der Vereinigten Staaten, allen voran Großbritannien, forderten, dass man nicht reagiere, während in Frankreich General de Gaulle so ziemlich der einzige war, der für ein entschlossenes Eingreifen sprach.

MacArthur, eine außerordentlich rührige Persönlichkeit, nahm es auf sich, öffentlich für eine Ausweitung der Kampfhandlungen zu sprechen. Truman, der den Frieden auf Grundlage des *Status quo* wiederherstellen wollte, beschloss schließlich, die Laufbahn seines kämpferischen Heerführers zu beenden.

Bei seiner Rückkehr nach Amerika wurde MacArthur von Millionen Menschen beispiellos empfangen. Sie bejubelten ihn als den Helden, der der Feigheit der Politiker geopfert worden war. Als Washington den gestürzten General ebenfalls feierte, ging Truman allein ins Kino, um seine Gelassenheit zu demonstrieren. Im Verlaufe der Debatten des Untersuchungsausschusses, den der Kongress zur Aufklärung der Gründe für MacArthurs Entlassung einberufen hatte, geriet dieser jedoch mit der Mehrheit der amerikanischen Generäle aneinander. Der Jubel verebte, während im Juli nach einem Appell aus Moskau Waffenstillstandsgespräche an der ehemaligen Demarkationslinie aufgenommen wurden.

Die Wasserstoffbombe und die Wiederbewaffnung Deutschlands

Der Korea-Krieg, die von den Kommunisten auf den Philippinen, in Malaysia und in Indonesien ausgelösten Kampfhandlungen, die zunehmende Aggressivität des Vietminh in Indochina, der Bruch des Kominform mit Tito, die in allen Volksdemokratien gegen Aktivisten mit einwandfreier Vergangenheit angestregten Prozesse hatten jenseits des Atlantiks und auch in Europa die Angst vor einem sowjetischen Angriff geweckt. Die UdSSR hatte mit Erfolg ihre erste Atombombe getestet. Vor diesem Hintergrund beschlossen Truman und seine Mitarbeiter die Herstellung der Wasserstoffbombe, die am 1. November 1952 in Eniwetok zum ersten Mal getestet wurde. Gleichzeitig hatten sie alle möglichen Verbündeten alarmiert. Zwar mussten erst die Republikaner wieder an die Macht kommen, damit ein Militärabkommen mit Spanien geschlossen werden konnte, aber bereits im November 1950 hatten die Vereinten Nationen den Boykott aufgehoben, den sie 1946 gegen das Regime in Madrid verhängt hatten, um es für die Umstände, unter

denen es gegründet worden war, und die Sympathie, die es zumindest zu Beginn des Krieges für die Achsenmächte bekundet hatte, zu bestrafen.

Mit Titos Jugoslawien wurde ein Waffenlieferungsvertrag geschlossen; ungeachtet ihrer geographischen Lage wurden Griechenland und die Türkei in den Atlantikpakt aufgenommen; Ägypten wurde der Vorschlag gemacht, Mitglied eines Kommandos im Nahen Osten zu werden, was es jedoch ablehnte, solange die englischen Truppen nicht sein Territorium geräumt hätten. Frankreich wurde umfangreiche Unterstützung in Indochina gewährt. Mit Australien und Neuseeland wurde ein Verteidigungsbündnis geschlossen, und am 8. September 1951 wurde ein Friedensvertrag mit Japan unterzeichnet, ungeachtet der Proteste der UdSSR. Im Oktober 1952 stellte die Regierung in Tokio, die auf Forderung MacArthurs immerwährende Neutralität und Entwaffnung in der Verfassung verankert hatte, auf ausdrücklichen Wunsch Washingtons eine neue Armee auf, die – um den Anschein zu wahren – den Namen „nationale Verteidigungskräfte“ erhielten.

Was die Amerikaner jedoch am meisten interessierte, war die Aufstellung deutscher Kontingente. Truman und seine Minister leiteten ab September 1950 eine Offensive in diese Richtung ein; die Vorbehalte Frankreichs und das Vorhaben einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft verzögerten die Umsetzung jedoch bis zum Frühjahr 1955. Zu jenem Zeitpunkt war Stalin bereits tot, und Truman hatte sich aus den Amtsgeschäften zurückgezogen.

Harry Truman war nach Independence zurückgekehrt, wo er mit seiner Frau und seiner Tochter, die mit einem Journalisten verheiratet war, ein friedliches Leben führte. Trotz seines hohen Alters hager und aufrecht, mit lebhaftem Blick hinter seinen Brillengläsern, stets lächelnd und oft bissig, hatte er in verschiedenen Wahlkampagnen für die demokratischen Kandidaten Partei ergriffen, von Stevenson über Kennedy bis hin zu Humphrey. Hin und wieder zeigte eine scharfe Bemerkung, dass seine feindselige Gesinnung dem Kommunismus gegenüber keineswegs nachgelassen hatte. Er war zweifellos zu alt und hatte persönlich zu viele einschlägige Erfahrungen gemacht, um den phantastischen Wandel zu verstehen, der nach dem Tod Stalins, dessen Herrschaft zwei Monate nach seiner eigenen endete, in den kommunistischen Länder einsetzte. Es ist jedoch zu bezweifeln, dass diese Änderungen ohne seinen Willen standzuhalten und ohne die Unterstützung, die er von Anfang an der europäischen Einigung hat angedeihen lassen, stattgefunden hätten ...

ANDRÉ Fontaine